



Herbert Feigl (li.) und Moritz Schlick © Institut Wiener Kreis

Uni Wien zeigt erstmals Schau zum "Wiener Kreis"

19.05.2015

Wien (APA) - Die laut Kurator Friedrich Stadler erste Ausstellung zum "Wiener Kreis" zeigt die Uni Wien ab morgen, Mittwoch (20. Mai), als "einen Höhepunkt des 650-Jahr-Jubiläums", wie Rektor Heinz Engl sagte. Unter dem Titel "Exaktes Denken am Rand des Untergangs" präsentiert die Schau die intellektuelle Hochblüte rund um den philosophischen Zirkel, dessen Entstehung, Vertreibung und Internationalisierung.

Für den Mathematiker Karl Sigmund, der gemeinsam mit dem Zeithistoriker Stadler die Ausstellung kuratiert hat, waren die beiden Physiker Ernst Mach und Ludwig Boltzmann die Gründungsväter des "Wiener Kreis". Die üblicherweise im Arkadenhof der Universität (Boltzmann) bzw. im Rathauspark (Mach) aufgestellten Büsten der Physiker und ihr Werk sind entsprechend prominent in der Schau im Hauptgebäude der Uni Wien platziert.

Weltbild bis heute verändert

1924 haben dann der Philosoph Moritz Schlick, der Mathematiker Hans Hahn und der Sozialreformer Otto Neurath den philosophischen Zirkel ins Leben gerufen, in dem und an dessen Peripherie Wissenschaftler und Philosophen wie Bertrand Russell, Kurt Gödel, Ludwig Wittgenstein oder Karl Popper wirkten. Sie hätten das "philosophisch, mathematische und physikalische Weltbild nicht nur verändert, sondern bis heute Gültigkeit", betonte Engl, der den "Wiener Kreis" "in heutiger Sprache als Forschungs-Plattform" bezeichnete, eine "Bottom-Up entstandene temporäre Vereinigung von Wissenschaftlern verschiedener Fakultäten, die an einem Thema arbeiteten".

Die zwölf Jahre zwischen 1924 und 1936 hätten "so viel geistesgeschichtliche Dramatik in sich,

dass es Tolstoi oder Shakespeare gebraucht hätte, um das entsprechend darzustellen", sagte Sigmund, der das Wirken der Mitglieder des Kreises wie den "Tanz auf dem Deck der Titanic" bezeichnete, "es hat geschlingert und es war absehbar, dass das nicht mehr lange gut geht". Wien habe "in der Philosophie eine ähnliche richtungsweisende Rolle gespielt, wie einst in der Musik; und in diesem goldenen Zeitalter der österreichischen Philosophie nimmt der Wiener Kreis eine zentrale Stellung ein", schreibt Sigmund in seinem zur Ausstellung erschienenem Buch "Sie nannten sich der Wiener Kreis - Exaktes Denken am Rand des Untergangs".

"Subversive Position" als Sinnbild

Gezeigt wird die Schau auf über 1.000 Quadratmetern u.a. in ehemaligen Turnräumen im Erdgeschoß des Uni-Hauptgebäudes, die künftig als Veranstaltungs- und Hörsaalzentrum genutzt werden. Ausstellungsarchitekt Hermann Czech hat einen ungewöhnlichen Zugang gewählt: Auf halber Höhe der linken Zugangsrampe zum Haupteingang gelangt man über eine üblicherweise als Fenster fungierende Öffnung in den Ausstellungsraum. "Diese subversivere Position des Eingangs links unten entspricht auch jener des 'Wiener Kreis'", sagte Czech.

Er spielt damit auf die bedeutende Rolle politischer und gesellschaftlicher Fragen im "Wiener Kreis" an. Die Verfasser des Manifests "Die wissenschaftliche Weltauffassung", mit dem sich Proponenten des Zirkels 1929 an die Öffentlichkeit wandten, "gehörten zum linken Flügel der Gruppe und machen kein Hehl aus ihrer Absicht, die Gesellschaft zu reformieren", so Sigmund.

Schon ab 1924 hatte sich der Zirkel informell regelmäßig in einem kleinen Hörsaal in der Boltzmann-gasse getroffen, um philosophische Fragen zu diskutieren, etwa wodurch sich wissenschaftliche Erkenntnis auszeichne, oder ob metaphysische Aussagen Sinn haben. Die Mitglieder des Zirkels sahen sich als die Moderne, mit angestaubten philosophischen Lehrmeinungen wollte man nichts zu tun haben. Der "Wiener Kreis" wurde rasch zu einer "Hochburg des Logischen Empirismus" und "dominiert heute noch die angelsächsische Philosophie".

Viele Originale und Autographen

In der Schau sind zahlreiche Originale und Autographen u.a. von Schlick, Gödel und Wittgenstein zu sehen, von letzterem etwa eines der drei originalen Typoskripte des "Tractatus" mit dem schönen handschriftlichen Vermerk "und es ist nicht verwunderlich, dass die tiefsten Probleme eigentlich keine Probleme sind".

Der Medienkünstler Peter Weibel hat für die Ausstellung ein "Panorama-Lab" entworfen, eine acht Meter große zylindrische Leinwand, auf die Hunderte Bilder projiziert und interaktiv verändert werden können. Für Weibel beginnt mit der Philosophie des "Wiener Kreis" die digitale Revolution. Seine Mitglieder hätten die Grundlagen der Digitalisierung geschaffen.

Mit der Ausstellung gehe eine "Autoamputation zu Ende", so Weibel, der damit auf das "tragische Ende" (Engl) des "Wiener Kreis" hinweist. Vor dem Hintergrund wachsender antisemitischer und reaktionärer Strömungen an der Uni Wien und dem zunehmend feindseligen politischen Umfeld kam es in den 1930er-Jahren zur schrittweisen Auflösung der Vereinigung. Spätestens als Schlick 1936 im Uni-Hauptgebäude von einem ehemaligen Studenten erschossen wurde, war der "Wiener Kreis" Geschichte.

Vielen Mitgliedern gelang die Flucht in die USA, sie fanden dort aber nie wieder zusammen. "Mit der Vertreibung aus Österreich war es vorbei", sagte Sigmund, auch wenn das Erbe des "Wiener Kreis" weiter weltweit wirksam bleibt und aus der Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts nicht wegzudenken sei.

Die Ausstellung ist bis 31. Oktober im Hauptgebäude der Universität Wien zu sehen und soll dann im Zentrum für Kunst- und Medientechnologie Karlsruhe (Deutschland), dessen Direktor Weibel ist, gezeigt werden. Auch an Stationen in Großbritannien und den USA werde gedacht. Man überlege auch, einen Teil der Schau permanent einzurichten, wisse aber noch nicht wo, sagte Engl.

Service: Ausstellung "Der Wiener Kreis - Exaktes Denken am Rand des Untergangs", 20. Mai bis

31. Oktober, Universität Wien, Hauptgebäude; Karl Sigmund: "Sie nannten sich der Wiener Kreis - Exaktes Denken am Rand des Untergangs", Springer Spektrum, 357 Seiten, 20,55 Euro, ISBN 978-3-658-08534-6

© APA - Austria Presse Agentur eG; Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d.h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an science@apa.at.